

Call for Papers

Tagung

Digitalisierung und Soziale Arbeit – Transformationen, Beharrungen und Herausforderungen

vom 22. bis 23.10.2020 an der FernUniversität in Hagen

Mit der zunehmenden Digitalisierung verändern sich die Lebenswelten der Adressat_innen von Sozialer Arbeit, die Arbeitswelten von professionellen Akteuren der Sozialen Arbeit wie auch die Soziale Arbeit selbst. Insbesondere dürften traditionelle sozialarbeiterische Konzepte und Handlungsmodelle, wie Alltagsorientierung, Empowerment, Sozialraumorientierung etc. durch digitale Technologien eine maßgebliche Veränderung hinsichtlich ihrer Ausdehnung, Reichweite und Ausrichtung erfahren. Tendenziell könnten Entwicklungen dahin gehen, dass Hilfeleistungen mit Digitalisierungsstrategien figuriert werden und dass sich daraus neuartige Formen von Kontroll- und Herrschaftsmechanismen ergeben.

Fernerhin könnten sich durch die Digitalisierung gesamtgesellschaftlich neuartige Problemkonstellationen ergeben, die unter anderem zu (Re-)Produktion von sozialen Ungleichheiten, Normalisierungsvorstellungen, Stigmatisierungen, Differenzen etc. führen. Auf der anderen Seite ist zu erwarten, dass neuartige Lösungsarchitekturen durch digitale Artefakte implementiert werden, die Ungleichheiten und Differenzlinien nivellieren können. Auf diese digitale (Re-)Konfiguration der Welt und der damit einhergehenden Inklusions- und Exklusionsprozesse muss die Soziale Arbeit eine Antwort sowohl auf Seiten des Umgangs mit Klient_innen als auch auf Seiten der professionellen Akteure in täglicher Praxis und in der Ausbildung finden, um im Diskursgewimmel eine, das eigene Handeln reflektierende und zugleich hörbare Position zu beziehen.

Der digitalen Transformation und den sich damit ergebenden Herausforderungen stehen dabei durchaus auch analoge Beharrungstendenzen gegenüber, welche ihre jeweils ganz unterschiedlichen epistemischen und praxeologischen Begründungskonstellationen aufweisen, etwa wenn auf die „reine“ unmittelbare Interaktion, als Begegnung von professionellen Akteuren und Klient_innen, ohne mediale Vermittlung, verwiesen wird. Hierbei stellen sich Fragen, inwieweit jene Positionen und Praktiken selbst von Exklusionsprozessen aufgrund der Totalität des Digitalen erfasst werden können und damit (bisherige) sozialarbeiterische Wirklichkeit beschnitten wird. Zum anderen zeigt sich, dass

mit der Digitalisierung eine Metrisierung des Sozialen einhergeht, welche möglicherweise vollkommen neuartige Kontrollregime implementiert, in welche, die im Feld der Sozialen Arbeit Tätigen, als auch die pädagogischen Adressat_innen inkludiert werden. Beispielsweise könnten auch die digitalen Artefakte, die auf Basis von Big Data operieren, zu prognostischen Zwecken oder zu Beratungszwecken eingesetzt werden, was eine Vielzahl von Fragen, wie etwa die des Datenschutzes, Erzeugung von (neuartigen) Gouvernementalitätsmustern, Zuschreibung von Fachkompetenzen an das Medium, nach der Sozialität der Sozialen Arbeit nach sich zieht. Aus einer machtkritischen Perspektive kann erwartet werden, dass sich die Metrisierung mit der Doublette von Standardisierung und Ökonomisierung koppelt, was eine umfassende Rationalisierung des gesamten Arbeitsfeldes nach sich ziehen könnte. Dieser hier skizzierte Vorgang hat Auswirkungen auf Subjektivierungspraktiken aller im Feld beteiligten Akteure und die Verteilung „des Sozialen“, das zunehmend medial vermittelt in Erscheinung tritt. Es stellen sich also Fragen nach sozialer Ungleichheit (Digitale Spaltung), Veränderungen und Überformungen des Arbeitsfeldes durch feldfremde Logiken (z.B. Orientierung an Effizienz, Vorhersagbarkeit, Berechenbarkeit und Kontrolle), Positionsbestimmungen „des Sozialen“ bzw. der Sozialen Arbeit inmitten des Digitalen (z.B. Relationsbestimmung von menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren) und Subjektivierungspraktiken von Klient_innen wie Professionellen (Inkompatibilitäten zwischen verschiedenen, durch digitale Filterblasen weiter ausdifferenzierten Lebenswelten, Erodierung von beruflicher Professionalität durch Digitalisierung sowie einer Transformation von Sozialer Arbeit als Fürsorge und Lebenshilfe zur einer datengetriebenen Kontrollinstanz).

Beitragseinreichung

Willkommen sind zum einen theoretische Beiträge, die reflexiv oder prognostisch einen der besagten Bereiche in den Blick nehmen und kritisch diskutieren. Zum anderen sind empirische Beiträge willkommen, die aktuelle Befunde zu einem der skizzierten Themenbereiche zur Diskussion stellen.

Die Beiträge sollen so gestaltet werden, dass sie eine reine Vortragszeit von 20 Minuten nicht überschreiten. Im Anschluss an jeden Beitrag ist eine 10minütige Diskussion vorgesehen.

1. Transformation, Beharrung und Herausforderung des Feldes der Sozialen Arbeit im Angesicht der Digitalisierung

Beiträge in diesem Themenschwerpunkt versuchen vorwiegend unter einer theoretischen Perspektive die Transformation, Beharrung oder Herausforderungen ganz allgemein zum Feld der Sozialen Arbeit im Angesicht der Digitalisierung zu fassen. Hierbei soll insbesondere theoretisch diskutiert werden, welchen (Akteurs-)Status und welche Funktion das Digitale innerhalb der Sozialen Arbeit hat und welche neuen/alten Herausforderungen sich für diese durch die Digitalisierung ergeben.

2. Transformation, Beharrung und Herausforderungen der Lebenswelt von Klient_innen von Sozialer Arbeit im Hinblick auf die Digitalisierung

Beiträge in dieses Themenschwerpunktes thematisieren etwa Subjektivierungspraktiken von Klient_innen von Sozialer Arbeit in Anbetracht der Digitalisierung. Hierbei kann der Fokus etwa auf machtkritische Positionen zur Figuration von Subjektivierung und Digitalisierung und deren Korrespondenz mit prekären Lebenslagen gelegt werden. Zum anderen kann diskutiert werden, welche Selbstermächtigungspraktiken und Widerstandspraktiken sich für Klient_innen der Sozialen Arbeit durch das Digitale oder dessen Vermeidung ergeben.

3. Transformation, Beharrung und Herausforderungen von professionellen Akteuren der Sozialen Arbeit im Angesicht der Digitalisierung

In diesem Themenschwerpunkt können Beiträge unter empirischer und/oder theoretischer Perspektive eingereicht werden, die sich mit Subjektivierungspraktiken von professionellen Akteuren in sozialpädagogischen Handlungsfeldern befassen. So kann etwa diskutiert werden, wie sich das Selbstverständnis von Sozialarbeiter_innen durch die Digitalisierung konstituiert. Es kann hierbei auch die aktuelle Ausbildungssituation von angehenden Sozialarbeiter_innen im Zuge einer digitalen Transformation in den Blick genommen werden.

Einreichung von Beiträgen:

Bitte reichen Sie bis zum **16.02.2020** Ihren Abstract von maximal 2.000 Zeichen (inklusive Leerzeichen) bei der Tagungsorganisation ein.

E-Mail: TagungDigitalisierungSA@fernuni-hagen.de

Bitte machen Sie auch einige kurze Angaben zu Ihrer Person (Titel, derzeitige Tätigkeit, evtl. Forschungsschwerpunkte).

Eine Rückmeldung über Annahme oder Ablehnung Ihres Vorschlags erhalten Sie bis spätestens zum **25.03.2020**

Übernachungskosten sowie Fahrtkosten für Referent_innen werden übernommen.

Alle angenommenen Beiträge werden im Anschluss an die Tagung in einem Sammelband veröffentlicht.

Kontakt für Rückfragen/Verantwortliche:

Dr. Maik Wunder
FernUniversität in Hagen
Lehrgebiet Bildung und Differenz (Prof. Dr. Katharina Walgenbach)

Digitalisierung-SozialeArbeit@fernuni-hagen.de